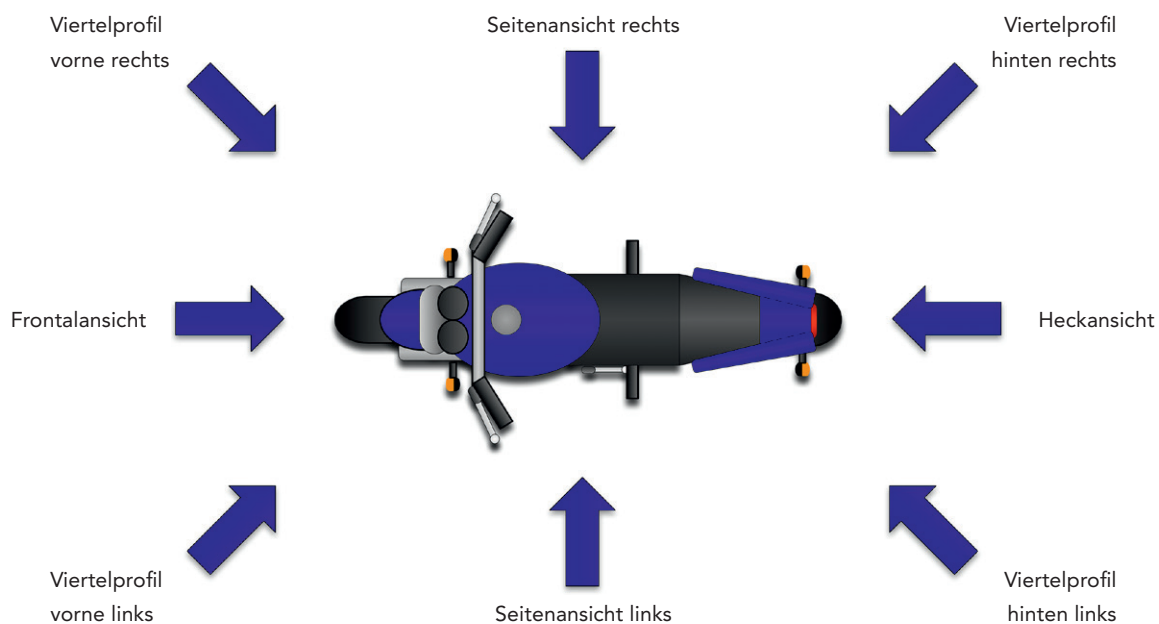


## 4.6 Posing von Maschine und Fahrer

Models posieren für die Kamera. Sie nehmen ständig andere Haltungen ein und positionieren sich fortlaufend neu. Beim Fotografieren von Motorrädern ist es ähnlich, nur dass das »Model« nicht selbstständig eine neue Pose einnehmen kann. Ein Motorrad ist aus allen Blickwinkeln schön, dem muss beim Fotografieren Rechnung getragen werden. In Abbildung 4–80 sind die wichtigsten Ansichten benannt.



**Abb. 4–80** Die acht Hauptansichten bei Motorradporträts. Während Frontal-, Heck- und Seitenansicht meist nur wirken, wenn sie winkelgenau ausgeführt werden (also 0° oder 90° zur Längsachse der Maschine), kann der Aufnahmewinkel bei Viertelprofilen in einem weiten Bereich variiert werden.

Grundsätzlich sollte das Bike vom Besitzer bewegt werden. Denn zum einen beziehen Sie so den Besitzer aktiv in das Shooting ein (nichts ist blöder als rumzustehen und zuzuschauen), außerdem bleibt das Risiko beim Rangieren so beim Besitzer (Stichwort Umfallen der Maschine).

In Abbildung 4–80 ist zu sehen, wie die einzelnen Ansichten definiert sind. Vom grundsätzlichen Typus her gibt es drei Hauptansichten: die Seitenansicht, die Heck-/Frontansicht und das Viertelprofil.

## 4.6.1 Frontal- und Heckansicht

Die Front ist das Gesicht der Maschine. Die Scheinwerfer imitieren bei einigen Herstellern zwei Augen, sodass der Eindruck entsteht, die Maschine schaue den Betrachter an. Oftmals werden die Leuchten leicht schräg angeordnet, um der Maschine den »bösen Blick« zu geben, wie zum Beispiel bei der Yamaha Fazer in Abbildung 4–81. Eine Anmerkung zu diesem Bild: Um die Symmetrie zu betonen, musste bei dieser Aufnahme gemogelt werden. Bei der Maschine sind Abblend- und Fernlicht in getrennten Scheinwerfergehäusen untergebracht. Die Birne für das Fernlicht ist größer als die für das Abblendlicht, sodass das »Gesicht« zwei unterschiedlich große Pupillen hat. Um dies auszugleichen, wurde eine Hälfte der Frontansicht gespiegelt, um perfekte Symmetrie zu erlangen.

Besonders wichtig beim Fotografieren einer Frontal- oder Heckansicht ist, die optische Achse der Kamera (die Mittellinie des Objektivs) mit der Achse der Maschine fluchtend auszurichten, so wie es in Abbildung 4–82 zu sehen ist. Selbst Abweichungen im Zentimeterbereich nach links oder rechts führen dazu, dass die Maschine nicht komplett symmetrisch dargestellt wird. Es ist ähnlich wie bei einem schiefen Horizont im Bild: Der Betrachter merkt sofort, dass da etwas nicht stimmt.

Abb. 4–81 Der »böse Blick«  
der Yamaha FZ6 Fazer  
(70 mm, 1/125 s, f/22, ISO 100)








Wenn die Maschine steht, ist für die Frontal- und Heckansicht die Verwendung eines Hauptständers oder Montageständers vorteilhaft. So steht das Bike aufrecht, was einen »aufgeräumten« Bildeindruck vermittelt. Bei Frontalansichten sollten Sie die Kamera auf Höhe der Scheinwerfer halten, Kamera und Maschine sollen sich also »Auge in Auge« gegenüberstehen.

Heck- und Frontalansichten wirken oftmals auch gut, wenn sie nicht auf Augenhöhe, sondern von einer leicht erhöhten Position aufgenommen werden. Dadurch erhält man einen kompletten Blick über Heck, Sitzbank, Tank und Cockpit (siehe Abb. 4–83). Für Front- und Heckansichten bietet sich oft das Hochformat an, da die schmale Silhouette der Maschine besser in ein solches Bild passt. Ausnahmen bestätigen hier natürlich wieder die Regel.



 Gegenüberliegende Seite:  
**Abb. 4–82** Eine BMW R 1200 GS Adventure rollt auf den Fotografen zu (145 mm, 1/160 s, f/4, ISO 400).

**Abb. 4–83** Sicht über Heck, Sitzbank, Tank und Cockpit bei einer Ducati 1299 Panigale S. Ich stand für die Aufnahme auf einem kleinen Klapphocker (60 mm, 1/160 s, f/2.8, ISO 1.250).



**Abb. 4-84** Durch den Einsatz eines Montageständers steht die BMW S1000 RR aufrecht. Das Heck wird leicht angehoben und die Maschine neigt sich ein weiteres Stück nach unten, welches die sportliche Note des ohnehin schon aggressiv wirkenden Motorrads verstärkt (70 mm, 1/200 s, f/5.6, ISO 100).

## 4.6.2 Seitenansicht

Die Seitenansicht von links oder rechts stellt das klassische Motorradporträt dar. Das Bike wird im Profil präsentiert und der Betrachter erhält einen guten Blick auf alle Details der Maschine. Der Lenker ist dabei idealerweise gerade ausgerichtet.

Denken Sie daran, beide Seiten der Maschine zu fotografieren. Anders als Autos sehen Motorräder von links und rechts unterschiedlich aus: denken Sie zum Beispiel nur an Kette, Auspuff und Bedienelemente. Um dem Rechnung zu tragen, gestalten viele Hersteller oftmals auch die Verkleidung einer Maschine links und rechts unterschiedlich. Beide Seiten sind attraktiv und gehören zum Charakter einer Maschine.

Bei seitlichen Porträts ist es meistens vorteilhaft, wenn die Maschine aufrecht steht. Stellen Sie das Maschine entweder auf den Hauptständer (wenn vorhanden) oder auf einen Montageständer bzw. eine Montagewippe. Durch die aufrechte Position der Maschine werden die Proportionen des Bikes unverzerrt dargestellt. Kritiker bemängeln, dass durch die Verwendung des Montageständers das Foto unnötig gestellt wirkt. Ob dies für Sie ein Problem darstellt, hängt davon ab, was Sie zeigen möchten. Wenn das Foto aussehen soll, als sei es ein gekonnter Schnappschuss während einer Ausfahrt, wirkt ein Montageständer in der Tat unvorteilhaft.





### 4.6.3 Viertelprofil

Während Front- und Seitenansichten etwas strenger und geordneter wirken, eröffnet das Viertelprofil unzählige Möglichkeiten, ein Motorrad etwas »lockerer« zu positionieren. Die in Abbildung 4–80 gezeigten vier Pfeile für die Viertelprofilansichten sind exemplarisch zu verstehen – ein spitzerer oder stumpferer Winkel ist ebenfalls denkbar, teilweise sind die Übergänge zu einer Seiten- oder Heckansicht fließend.

Bei Viertelprofilansichten wirkt es meist lockerer, wenn der Lenker eingeschlagen ist (siehe Abb. 4–85). Ein Motorrad auf dem Seitenständer, mit dem Lenkereinschlag zur Kamera hin hat etwas Kokettes, im übertragenen Sinne, als ob sich jemand lässig gegen eine Mauer lehnt und die Beine überkreuzt. Im Viertelprofil wirkt eine tiefe Aufnahme position besonders eindrucksvoll. Das Motorrad baut sich vor dem Betrachter auf und zeigt sich in seiner ganzen Pracht (siehe Abschnitt »Weitwinkelbrennweite«, ab Seite 96).

Für eine tiefe Aufnahme position muss übrigens nicht immer ein Weitwinkelobjektiv herhalten! Die Aufnahme in Abbildung 4–86 ist mit einem Teleobjektiv fotografiert worden. Die Maschine stand auf einer Brücke, ich habe vom Fuß der Brücke aus die Fahrbahn hinauf fotografiert (die Brücke ist abends nicht befahren, da sie lediglich zu einem

Abb. 4–85 Viertelprofil von vorne links einer Yamaha YZF-R1 (48 mm, 1/200 s, f/4.5, ISO 100)

Abb. 4–86 Eine Ducati 1299 Panigale S auf einer Brücke (150 mm, 1/200 s, f/4, ISO 100)



Verkehrsübungsplatz führt, der um die Zeit geschlossen ist). Dadurch, dass ich bergauf fotografiert habe, entstand eine vorteilhafte Perspektive.

#### 4.6.4 Bike und Biker fotografieren

Ein Porträt wird interessanter, wenn der Fahrer mit in die Aufnahme einbezogen wird. Die meisten Biker haben keine Erfahrung mit Foto-shootings und müssen daher sanft angeleitet werden. Erklären Sie dem Biker, wie er sich neben oder auf der Maschine positionieren soll. Wichtig ist, dass Sie auch während des Fotografierens kontinuierlich mit ihm reden. Dies erfordert etwas Übung, beugt aber Situationen peinlicher Stille vor.

##### Praxistipp: »Ich sehe auf Fotos immer doof aus«

Sollte sich ein Motorradfahrer davor zieren, fotografiert zu werden, so kann er einfach seinen Helm oder eine Sonnenbrille aufsetzen. Die meisten Bedenken gegen Fotos von der eigenen Person wurzeln in der Angst, einen unvorteilhaften Gesichtsausdruck auf dem Foto zu haben. Mit aufgesetztem Helm (sofern es ein Integralhelm ist) und/oder einer Sonnenbrille kann sich der Biker dahinter »verstecken«. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Augen der Person nicht sichtbar sind (sofern der Helm ein getöntes Visier hat). Das wirkt cool, außerdem ziehen die Augen nicht die Aufmerksamkeit des Betrachters auf sich. Der Mensch ist darauf programmiert, zuerst in die Augen zu schauen. Der Star der Aufnahme soll aber das Motorrad sein, weshalb das Verdecken der Augen sich hier als vorteilhaft erweist.



Wenn der Biker mit auf dem Bild ist, kann er neben der Maschine stehen oder auf ihr sitzen. Wenn er auf der Maschine sitzt, sollte diese nicht auf Haupt- oder Seitenständer stehen. Wenn ein Bein zum Abstützen auf der Erde steht, sieht es so aus, als mache der Biker gerade nur einen kurzen Stopp, was das Bild etwas lebendiger erscheinen lässt. Meist sieht es besser aus, wenn das der Kamera zugewandte Bein auf der Fußraste steht. Aufgrund des gebeugten Knies in dieser Position sieht es realistischer aus. Geben Sie dem Motorradfahrer Anweisungen, in welche Richtung er schauen soll (zum Beispiel zur Kamera, geradeaus, über die Schulter nach hinten). Experimentieren Sie mit der Haltung der Arme, insbesondere des Arms, welcher der Kamera zugewandt ist. Die Hand kann am Lenker sein, in die Hüfte gestützt oder locker abgelegt.

**Abb. 4–87** Für diese Pose sagte ich dem Biker, er solle sich vorstellen, gerade angehalten zu haben, und im gleichen Moment ruft hinter ihm jemand »Hey, Björn!«. Wenn die Pose zu gestellt aussieht, können Sie es auch mit ein wenig Schauspielerei versuchen: Der Biker soll geradeaus schauen, Sie rufen ihn beim Namen und er wendet sich nach hinten zu der imaginären Person um. In dem Moment drücken Sie auf den Auslöser. Oftmals wirken solche Posen aus der Bewegung heraus natürlicher, weil die Person dann nicht drüber nachdenkt, welche Haltung sie vor der Kamera einnehmen soll (60 mm, 1/200 s, f/5.6, ISO 100).